

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **126 (1847)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sind alle zugefroren. Unser Jägermann ist schnell entschlossen; er springt zur Thüre hinaus, faßt Posto, zielt, drückt, und paff! zap-pelt der arme Hungerschlucker im Schnee. Mit Blitze-schnelle eilt unser Jäger auf den erleg-ten Fuchs, um ihn ins Haus zu nehmen; allein der Fuchs, nur verwundet, springt auf und macht sich aus und draus. So wenig läßt ein Tiger sein Opfer herausgiebt, so wenig läßt ein eifriger Jäger seine Beute fahren. Unser Jägermann, nackt und bloß wie ein Hottentotte, springt dem Fuchs über Stock und Stein, durch Holz und Gebüsch und durch Schneehaufen treu und eifrig nach und das Alles bei einer Kälte von 10 Grad. Nach langem Umherjagen mußte endlich der ver-

wundete Fuchs beim Anbruch des Morgens in der Nähe des Pfarrdorfes seinem Verfol-ger unterliegen. Er schlägt ihn mit dem Köh-ten vollends zu Tod, packt ihn auf die Schultern — und ist gewiß schnell nach Hause gesprungen? Nein, er legte oft seine Bürde ab und machte sogenannte Schneekindlein. Der Leser mag errathen weshalb, ob wegen Frost oder Hitze. Die ganze lustige Geschichte wäre nicht be-kannt geworden, würden nicht diese Schnee-kindlein die Spur verrathen haben und hätten nicht einige Weiber, die früh aufgestanden waren, um in die Frühmesse zu gehen, Lärm gemacht, indem sie beim Anblick des tollen Jägers Zeter und Mordio geschrien, als ob der Teufel ins Dorf einbrechen wolle.

— 0 —

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Vor alten Zeiten stand am Rathhause zu Gotha folgende Inschrift:

Wo der Bürgermeister schenket Wein,
Die Fleischhauer mit im Rathe sein,
Und der Bäcker wiegt das Brod,
Da leidet die Gemeinde Noth.

Ein Dorfgeistlicher fand eine benachbarte Bäuerin beständig beschäftigt, auch selbst des Morgens ganz früh, wenn er einmal zufällig sehr zeitig aufgestanden war.

Einst sagte er daher zu ihr: Aber, liebe Frau, wann ruht sie denn? Ich glaube, sie arbeitet Tag und Nacht und legt sich nie zu Bette.

„Ja, Herr Pfarrer!“ antwortete sie, „man würd's auch nicht aushalten können, wenn nicht noch das Bischen Kirchenschlaf wäre.“

Bei einem Brande in Berlin hatten sich mehrere Feuerlöschleute in eine nahe gelegene Schenke gesetzt, um sich von den Strapazen durch einen Trunk Bier zu stärken. Ein Po-lizeibeamter trat herein und fuhr sie mit har-ten Worten an: „Hier sitzt ihr Faulenzer! Heißt das spritzen? Heißt das Feuerleitern anlegen? Heißt das Menschen retten?“ „Na, Herr,“ antwortete einer der Leute, „das heißt löschen!“

Ein zu Pferde Reisender langte auf einem Berge an, an dessen Fuße er einen Sumpf bemerkte. „Ist es fest im Grunde?“ fragte er den ihn als Führer begleitenden Bauern. „Ganz fest“, erwiderte dieser. Kaum kam der Fremde ins Thal herunter, so sank er bis an den Bauch des Pferdes in Schlamm. „Hallunke!“ rief er dem Bauer zu, „habe ich dich nicht gefragt, ob es im Grunde fest sei?“ „Ja, ganz richtig, im Grunde ist's fest; aber der Herr ist noch lange nicht auf dem Grunde.“

Eine Frau, deren Mann verreist war, schrieb an diesen einen sehnsüchtigen Brief, worin unter Anderm die Stelle vorkam: „Du fehlst mir überall. O, wärest Du schon wieder hier! Ich denke nur an Dich, und so oft ich Abends und Morgens in's Zimmer trete und Deinen Schlafrock hängen sehe, wünsche ich, Du hingest da“ — u.

Ein Knabe kam eben aus dem Schulhause, als er vor demselben ein Fuhrwerk mit einem elendiglich abgemagerten Pferd stehen sah und sogleich auf die Seite sprang. Dummer Bube, rief ihm der Fuhrmann zu, was springst du so auf und davon, als ob dir das Pferd alle Rippen entzwei schlagen wolle; es schlägt nicht. O, antwortete der Knabe, das fürcht' ich auch nicht — aber das Umfallen.